

mungsvolle Kemenatenfenster auf Burg Wasigenstein“ gehört dem Bau auf Neu-Windstein an. – Hingegen wird richtig der Wohnturm von Vorder-Wasigenstein abgebildet, leider in unerträglicher Überschneidung. Man hat den Eindruck, daß der Schwaben, Franken und Hessen gewidmete Band, vor allem in den Textinweisen des Anhangs, vorsichtiger gehalten ist, aber auch hier werden viele nachstauische Bauten in irreführender Weise abgebildet, während einwandfrei stauische Bauwerke fehlen. Die abgebildeten Kirchen der Hohenstauferzeit wird man in einem den Burgen gewidmeten Band nicht suchen; die gegebenen Textinweise würden dazu ganz andere Perspektiven erheischen und in ein weites Feld führen. Der abgebildete Teil der schönen Burgkapelle Krautheim entstammt übrigens der Restaurierung des 19. Jahrhunderts (nach altem Vorbild). Was soll man zu den Einzelangaben sagen? Die Rundtürme von Burg Neuffen sind nicht spätmittelalterlich, sondern wurden unter den Herzögen Ulrich und Christoph errichtet (was tun sie in diesem Werk?). Burg Lichtenberg hat – ein wichtiger Zug – zwei Bergfriede. Das abgebildete Tor von Brauneck stammt nach seinen Profilen aus dem 16. Jahrhundert. Den runden Bergfried von Stauffeneck kann man nicht auf die „schwierige Verarbeitung des Baumaterials aus dem Juragebiet“ zurückführen; die runde Form wurde bei uns vor allem von den Markgrafen von Baden gebaut; sie bietet wehrtechnisch gegenüber dem Rechteckurm manche Vorteile. Die acht Fensterschlitze am Bergfried von Stauffeneck sind nicht auf einen „vollkommenen Sinn für die Schönheiten der Landschaft“ zurückzuführen, sondern darauf, daß man von ihnen aus nach verschiedenen Richtungen blicken, vor allem nach den wichtigsten burgenbesetzten Höhen spähen und von dorthier Signale aufnehmen konnte. Das Grabdenkmal des Rezzo von Bächlingen (gest. 1320) ist keine „künstlerische Arbeit stauischen Einflusses“; es entstand annähernd 60 Jahre nach dem Tod des letzten Stauers und ist stilistisch von Straßburg beeinflusst, stammt also nicht „aus der stauischen Zeit“.

Dabei ist die Burgen-Begeisterung, aus der die beiden Werke, wie bezeugt wird, geboren wurden, durchaus glaubwürdig und echt! Schade, daß es anscheinend an wissenschaftlichen Mitarbeitern fehlte; daran ändern auch die angehängten guten Exkurse von Walter Hotz wenig.
A. Schahl

Paul Swiridoff: *Schwäbisch Hall – Die Stadt. Das Spiel auf der Treppe*. Mit 45 ganzseitigen großformatigen Bildtafeln. Verlag E. Schwend KG, Schwäbisch Hall. In Hochglanzleinband 9.80 DM, in Gln. 14.80 DM.

Paul Swiridoff: *Heilbronn*. Text von Otto Rombach. 134 Seiten mit 104 Fototafeln, Großformat. Verlag E. Schwend KG, Schwäbisch Hall. Gln. 19.80 DM.

Die erlesenen schönen Bildbände führen uns in zwei ehemalige Reichsstädte, deren Gesicht sich im Zug einer langen, reichbewegten Geschichte sehr eigenständig geprägt hat. Die elementare Sachlichkeit einer modernen Baugesinnung, die das Antlitz aller Städte wandelt, macht uns die Zeugnisse des Vergangenen nicht weniger liebenswert – im Gegenteil: wir lernen aus erlebtem Abstand um so mehr verstehen, was Bürgerstolz und Bürgerfleiß vorzeiten dem künstlerischen Genius entlockt und der ehrfürchtigen Bewunderung späterer Generationen überliefert haben. Dieses Ererbte wahrt in den meisterhaften Aufnahmen von Paul Swiridoff unentstellt sein Gesicht und verbindet sich dennoch unauffällig mit den Lebensbekundungen und Schöpfungen unserer Epoche. Denn Liebe und Können dieses Künstlers, dessen Kamera das Wesentliche sieht, lassen Überlieferung und Zeitempfinden sich lebensvoll durchdringen.

„Natur hat diese Stadt gewiegt, Kunst sie gebildet“ – dieses treffende Wort von Ricarda Huch steht zu Recht vor dem Versuch, in dem Band „Schwäbisch Hall“ ähnlich Gültiges durch das Bild auszudrücken. Das Werk, vom Börsenverein der Buchhändler als „eines der schönsten Bücher des Jahres 1955“ gekennzeichnet und jetzt in 4. Auflage erschienen, zeigt den mittelalterlichen Stadtkern mit seinen markanten Bauten, seinen Türmen, Toren und Gassen, desgleichen die Korbburg. Zeitlos steht hier im Einklang mit der Zeit, ein Eindruck, den die packenden Aufnahmen von den Freilichtspielen (Bilder von hohem Eigenwert an graphischer Schönheit) durchaus bestätigen. Eine vielen Besuchern liebgeordnete Welt wird hier bald in zarten Stimmungen, bald in überraschend kühnen Lichteffekten festgehalten. Sie prägt sich dem Gedächtnis unvergeßlich ein.

Ebenbürtig ist der – im letzten Jahr vorgelegte – Band „Heilbronn“. Otto Rombach, ein Sohn dieser Stadt, hat in seinem Vorwort deren Leben in Vergangenheit und Gegenwart einfühlsam nachgezeichnet. Seine persönliche Vertrautheit mit Mensch und Landschaft teilt uns bezwingend mit, was uns noch heute, trotz der Zerstörung, das Unverlierbare spürbar macht. Erbe und Neubeginn bestimmen auch die Bilderfolge, die viel Raum dem Wiederaufbau gibt. Daher mag es kommen, daß die Aufnahmen, die Swiridoff nicht wahllos zusammenstellt, sondern zu spannenden Themen ordnet, den Beschauer wie ein Epos unserer Zeit anmuten: das spärliche Alte, das uns in seinen vertrauten Konturen wiederbegegnet, ist ein mahnendes Zeichen dafür geworden, daß wir im Aufschwung zu einem neuen, geschäftigen, großräumig sich entfaltenden Leben (das sich in den zahlreichen Aufnahmen der modernen Bauten spiegelt) auch des wahrhaft Menschlichen eingedenk bleiben. So macht die Sachlichkeit der Kamera im Bild dieser Stadt ansichtig, was uns als Schicksal und Hoffnung einer ganzen Zeit bewegt.

Emil Wezel

Dr. R. Weimann: *Verschmutzte Wasserläufe*. Francksche Verlagshandlung Stuttgart 1958. DM 3.80. – Diese Schrift eines Biologen, auf die in Heft 3, im Lagebericht 3, kurz hingewiesen wurde, gehört in die Schriftenreihe, die von der Vereinigung Deutscher Gewässerschutz VDG Frankfurt a. M. herausgegeben wurde, als deren Nummer 4. Sie ist vor allem ausgezeichnet durch die 31 schön gedruckten Bilder nach Farbfotos, die uns die Erscheinungsbilder der Abwässer in ihren immer wieder wechselnden Formen, Farben und Gerüchen schildern. Sie wollen anregen, sich unsere Bäche und Flüsse einmal genauer anzusehen, die reinen sowohl wie die verschmutzten, in all ihren vielerlei Erscheinungsbildern. In vereinfachter Darstellung werden die biologischen Verfahren zum Erkennen der Abwassertypen geschildert, der Ablagerungen und Schwimmstoffe, der natürlichen Absatzstoffe, der anorganischen und organischen Schadstoffe. Eine Erläuterung von Fachausdrücken auf 8 Seiten und Zeichnungen der wichtigsten und häufigsten Organismen der verschmutzten und sauberen Wasserläufe machen den Beschluß. Mit seiner Art der Betrachtung will der Verfasser über die Entstehung der Abwässer hinausführen, gerade „das besonders schwierige Industrieabwasserproblem als eines der wunderlichen Wirtschaftsmechanismen“ dem Laien und Lehrer klar machen, will aufwecken und zu sehen lernen, denn wir sind doch alle ohne Ausnahme berufen, nach Abhilfe zu suchen, wir alle sind mitschuldig, sei es auch nur, weil wir uns die steigende Verschmutzung und Vergiftung unseres Wassers solange gefallen lassen und weil wir uns sogar selbst – zwangsläufig und vorerst unabweislich – daran beteiligen müssen!
O. Feucht